

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Ueberkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 79.

Samstag, den 12. Juli 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zu vermieten:

bis Martini d. J. eine Wohnung im Dachstuhl bei Forrenhalter Merkle, bestehend in 2 Zimmer, Küche und Bühnenanteil.

Liebhaber wollen sich bei mir melden.
Wildbad, den 8. Juli 1890.

Stadtpfleger: Kometsch.

Französischer Kurs für Mädchen.

Der ergebenst Unterzeichnete beginnt

Montag den 14. ds., 2 bis 3 Uhr

in seinem Schullokal einen französischen Kurs für Mädchen. Der Unterricht hat nur das praktische Bedürfnis im Auge und zum Ziel die Befähigung der Schüler zu praktischer Verwertung des Gelernten, was durch Erlernung der richtigen Aussprache u. stete Konversationsübungen erreicht wird.

Zur Teilnahme an dem Kurs ladet höflichst ein

Albert Kröner, Lehrer.

Wohnender Verdienst!

An gemischte Warengeschäfte, Spezereihandlungen und Kleidermacher senden franco und gratis eine effectvolle Mustercollection in

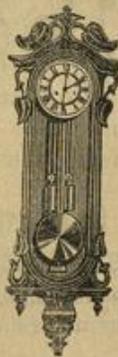
Tuchen u. Burkin
zum Wiederverkauf an
Privatleute.

**Rühriger Betr. sichert
eine gute Existenz!**

Bewerber belieben ihre Adresse an die Expedition des Blattes unter Chiffre A. B. 100 zu hinterlegen.

Geschäfts-Empfehlung.

Den tit. Kurgästen, sowie den verehrten Einwohner von Wildbad und Umgebung bringe ich mein grosses Lager von Uhren aller Art in empfehlende Erinnerung. Ich mache besonders auf meine gold. u. silb. Taschenuhren, für Herren und Damen, auf eine grosse Auswahl Regulateure, Wanduhren, Standuhren, Nickelwecker u. Musikuhren aufmerksam und sichere bei solider Ware die billigsten Preise zu



Paul Hagmayer, Uhrmacher.
Reparaturen schnell und billig.

Sigarren!

Durch günstigen Abschluß bin ich in der Lage eine vorzügliche

Sumatra-Cigarre

mit überseeischer Eulage, früher 6 S jetzt um 4 S pr. St. abzugeben;

Kerner mache ich auf eine Partie

Alema-Cigarren

aufmerksam und erlasse dieselben solange noch Vorrat zu 3 S pr. St.; zugleich erlaube ich mir mein Lager in allen Sorten Cigarren in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Emil Ruz,

gegenüber der Volksschule.

Das so beliebt gewordene
Carlsbader

Cafegewürz

frisch eingetroffen empfehle hiemit

C. Aberle sen.

empfiehlt

Vorläufige Anzeige!

Am Dienstag, den 15. Juli und folgende Tage
wird hier ein

photographisches Kaiser-Panorama

eröffnet werden, welches das Neueste der Zeit bietet, sich überall eines zahlreichen Besuchs erfreute und größte Zufriedenheit erntete.

Eröffnet wird dasselbe durch das berühmte Amergauische Passions-Spiel.

Alles Nähere durch Plakate.

Punschessenzen und Liqueur

Fr. Furrk, Conditior.

Veraffordierung von Maurer- und Steinhauerarbeiten.

Zur Herstellung einer Bodenbrückenwage beim hiesigen Bahnhof wird die hierzu nötige Maurer- und Steinhauerarbeit am Mittwoch, den 16. ds. Mts., vormittags 11 Uhr auf dem Rathause verabstreicht; wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 11. Juli 1890.

Stadtschultheizenamt:
Bäumer.

Einen noch gut erhaltener

S o p h a

ist um billigen Preis zu verkaufen.

Wo? sagt die Redaktion ds. Bl.

Grossartige Wirkung!!!

Tietze's Muchein

oder „Keine Fliegen mehr“ in Zimmern, Küche und Stall. Bstes, gefahrloses Mittel. Es tödtet die lästigen Insecten sofort und bewahrt so Menschen und Vieh vor der häufigen Uebertragung von Krankheiten. Gleich schnell tödtet es Schwaben, Motten, Nissen, Wanzen etc. Zu haben in Packeten à 10, 25 u. 50 Pf bei Herrn Carl Wilhelm Vott in Wildbad. Depots errichtet in jedem Orte unter sehr günst. Bedingungen bei freier Lieferung, schönes Placat, hohen Rabatt.

F. Felzer, Coblenz (Rheinland).

Durch neue Sendung vollständig sortiert empfehle ich zu den allerbilligsten Preisen Ausputz für Kleider in:

Samt, Borden, Band,
gestreiften und glatten

Seidenplüsch, Knöpfe u. s. Artikel
in allen Farben.

Frau Luise Volz
Hauptstr. 130.

Neu

I^a Gmmenthaler Käse
empfehlte Fr. Treiber.

Unterzeichnete empfiehlt sich im

Waschinenstricken

aller Art:

Strümpfe, Kinderkittel und Unterleibchen

einem hiesigen und auswärtigen Publikum
Frau Lipps.
im Hause bei Wilh. Hammer,
Maurermeister

Königl. Theater.

Direktion: P. Liebig.

Samstag, den 12. Juli 1890.

(Abonnements-Vorstellung.)

Ein toller Einfall.

Schwank in 4 Akten von Carl Laufs.

Sonntag, den 13. Juli 1890.

(Abonnements-Vorstellung)

Die

relegierten Studenten

Lustspiel in 5 Akten von Roderich Benedig. empfiehlt

Im Conversations-Saale des Kgl. Badhotels
Sonntag den 13. Juli 1890
vormittags 11 Uhr

Oeffentlicher Vortrag

über Rhenmatismus und seine naturgem. Heilung
von Hrn. C. Eckhoff, Bes. der Natur-Kuranstalt
in Stuttgart.

Entrée frei.

Entrée frei.

Um zahlreichen Besuch, sowohl von Damen, als auch von Herren bittet

J. Wildbrett, Badbesitzer.

Sprechstunde: unentgeltlich nachr. 2—4 Uhr bei Hrn. Badbesitzer J. Wildbrett.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein best sortiertes

Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zugstiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Rohrstiefel und Schuhe stärkster Qualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.

Ritt-Creme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klump.

Kälbermühle

4 Kilometer oberhalb Wildbad.

Mein Gasthaus mit Gartenwirtschaft in der Nähe des Waldes bringe hiemit den verehrlichen Kurgästen in empfehlende Erinnerung.

Guten Wein, Carlsruher Bier, Milch, Kaffee, Thee, frisch. Schinken, Butter u. Wabenhonig sow. Forellen

Auch sind schön möbl. Zimmer für Luftkurkäfte vorhanden. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

J. Adam Ww.

Fr. Maier neben der Apotheke

empfiehlt:

Badetücher, Frottirtücher, Frottirstoff, Gummituch, Verbandwatt und Binden, Reisedecken, Schlafdecken, Herrenplaids, seidene Tücher, Taschentücher, Cravatten etc.

Porzellan- & Holz- & Eisen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz- & Eisen-, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre, Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

J. F. Gutbub.



N u n d s c h a n.

— Eine „Lappgesellschaft“ in Stuttgart hat den ersten Preis der Heilbr. Kirchenbau-Lotterie mit 20 000 M. „ertappt“. Bei der Erhebung des Gewinnstes hat sie in nobler Weise 500 Mk. zurückfließen lassen.

— Württemberger in Berlin. Unter den glücklichen Schützen, welche sich bei dem gegenwärtig in Berlin stattfindenden X. deutschen Bundesschießen einen Preisbecher herausgeschossen haben, befinden sich nach Berliner Blättern aus Württemberg die Herren: Mauser-Oberndorf und Ganzloser-Deppingen O. Geislingen.

— In der Nacht vom Samstag auf Sonntag hat sich nach dem Filderboten in der Gemeinde Echterdingen ein Unglücksfall ereignet, der leider einer Person das Leben kosten sollte. Eine ältere ledige Frau, welche mit ihrem ebenfalls noch ledigen Bruder zusammen wohnt, hatte sich abends, während dieser einen Ausgang machte, zu Bett begeben. Als dieser zurückkehrte und sich ebenfalls zur Ruhe legen wollte, entdeckte er, daß ein Stück der Zimmerdecke auf seine Schwester herabgestürzt war. Als man den Schutt von dieser entfernte, war sie bereits tot.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag nachmittag im Lenz'schen Bierkeller in Tübingen. In demselben war ein 15jähriger Brauerlehrling am Bierauszug beschäftigt und wurde von dem Hebel desselben so schwer getroffen, daß der ganze Hinterkopf eingeschlagen wurde und der Verletzte noch in der folgenden Nacht verschied.

Tettmang, 8. Juli. Die Eisenbahnfrage brachte in die Gestern stattgefundenen Bürgerausschuwahl ein bewegtes Leben, da verschiedene Parteien ihre Kandidaten auf das Rathaus zu bringen suchten. Die Gewählten gehören meist der gemäßigten Partei an. Die Vorarbeiten zu dem Bahnbaue sind nahezu vollendet. Die Hauptfrage dreht sich zurzeit hauptsächlich um den Geldpunkt, beziehungsweise um die Zeichnung der Aktien. Ist diese Frage einmal gelöst, so wird auch der Angriff des Bahnbaues alsbald erfolgen.

Balingen, 7. Juli. Gestern abend wurden in Dürrwangen 2 Kinder, das 6jährige Töchterchen des Schäfers Kurz und das 5jährige Söhnchen des Baltheas Kobleisen, vermißt. Die von seiten der Dürrwanger und Laufener Feuerwehre noch während der Nacht getroffenen Nachforschungen waren vergeblich. Erst heute früh fand man beide in der Tyach ertrunken.

Tuttlingen, 7. Juli. Der Leichnam des seit letzten Montag abend vermißten Kaufmanns Döhlmann wurde am Samstag nachmittag unterhalb der Stadt in der Donau aufgefunden. Allgemein wird ein bedauerlicher Unglücksfall angenommen, welcher um so leichter vorkommen konnte, da an dem hohen Ufer der gegenwärtig wasserreichen Donau ein Fußweg vorbeiführt und der Verunglückte am Tage seines Verschwindens in der Nähe gesehen wurde.

Ulm, 6. Juli. Der Handelsmann St. in Neu-Ulm besah sich mit seiner ganzen Familie das Münsterfest; ein Dieb benutzte die Gelegenheit und stahl aus der leeren Behausung 2000 M. in Papier, Gold und Silber, ferner eine goldene Damenuhr mit Kette, welche die Frau, damit sie ihr im Gedränge nicht gestohlen werde, vorsorglich zu Hause gelassen hatte.

Ulm, 8. Juli. Die große goldene Münsterfestmedaille wurde folgenden fürstlichen Personen übersandt: J. J. M. dem König und der Königin, J. J. K. H. dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Württemberg, J. J. M. dem Kaiser und der Kaiserin, der Kaiserin-Witwe Friedrich, dem Prinzregenten und dem Prinzen Arnulf von Bayern, und dem Fürsten von Hohenzollern.

Mettenberg bei Schwonhausen, 7. Juli. Heute vormittag ist hier die ganze Gemeindepflegekasse gestohlen worden. Der Dieb dürfte ein Handwerksbursche sein, der sich unbemerkt in das obere Stockwerk der Ortsgemeindepflegerswohnung schlich, und als er nach Ausführung des Diebstahls von der Hausfrau dort entdeckt wurde, als ein ehrlicher Viehhändler sich vorstellte, der nur aus Versehen eine Stiege zu hoch gestiegen sei, um nach feilem Vieh zu fragen. Auch hatte er laut O. A. noch die Frechheit, der Frau anzufinnen, sie möchte nur nach dem Gelde sehen, dann werde sich gleich herausstellen, daß er ein ehrlicher Mann sei. Dies geschah leider erst, als der Dieb mit seiner Beute davongegangen war. Glücklicherweise soll in der Kasse kein allzugroßer Vorrat gelegen haben.

— Zwei Württemberger, junge Handwerker, saßen letzter Tage in einer Wirtshaus in Tübingen beieinander, um den Abschiedstrunk zu halten, da der eine nach München verreisen wollte. Am Tische sitzend zeigte er dem Kameraden seinen, für die Reise bestimmten geladenen Revolver und spielte mit dem Finger am Abzug, während jener den Kopf übergebengt hielt. Plötzlich fiel ein Schuß und der andere sank mit einer Wunde im Kopf vom Stuhle. Der unglückliche Schütze brachte den Freund selbst in das Spital und wurde dann verhaftet. Der Verletzte ist nach 24 Stunden im Spital seinen Leiden erlegen.

Frankfurt a. M., 8. Juli. Ueber die Besetzung der erledigten Stelle des hiesigen ersten Bürgermeisters verbreiten auswärtige Blätter allerlei Mutmaßungen, welche jedes tatsächlichen Hintergrundes entbehren. Eine bestimmte Persönlichkeit ist bisher nirgends in Frage gekommen. Die Stadtverordneten-Versammlung, welche sich heute mit der Angelegenheit zu befassen hatte, beschloß, in der nächsten Sitzung einen Ausschuss von 9 Mitgliedern zu wählen, welcher die erforderlichen Schritte zu thun hat. Im Anschluß hieran brachte der Vorsitzende ein Schreiben des Herrn Finanzministers Miquel zur Verlesung, worin dieser für die Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Frankfurt seinen wärmsten Dank und seine Freude darüber ausdrückt, daß seine fernere Zugehörigkeit zu Frankfurt auch äußerlich einen so schönen und herrlichen Ausdruck gefunden habe.

— Bei dem großen Festmahl, an dem 5500 Personen teilgenommen haben, sind ganz gewaltige Massen von Speisen konsumiert worden. Zur Stillung des Hungers der Festgäste wurden gebraucht 40 Centner Rinderbraten, 16 Centner Lachs, 2000 Hühner, 40 Schöffel Gemüse, 35 Scheffel Kartoffeln und 1500 Köpfe Salat. Zur Zubereitung der Erdbeerspeise wurden 300 Pfd. Erdbeeren und 200 Liter Sahne verwendet.

Berlin. Ein orkanartiger Sturm, der am Donnerstag abend in der siebenten St. ein in Berlin und Umgegend niedergehendes Gewitter begleitete, in der Stadt aber wenig

wahrnehmbar gewesen ist, hat speziell auf dem Festplatz des X. Deutschen Bundesschießens ganz kolossale Verwüstungen angerichtet. Beim Herausziehen des Gewitters hatten sich auf dem Festplatz die Besucher, soweit sie sich nicht bereits in den zahlreichen Schaubuden befanden, in die größeren Etablissemments, namentlich aber in die Salons von Reised und diejenigen der königstädtischen Brauerei, sowie in das große Chantantzelt zum „Deutschen Herold“ geflüchtet. Sie waren dadurch aber nur aus dem Regen in die Traufe geraten, denn kaum hatten sich die Besucher häuslich niedergelassen, da brauste mit dem ersten Regenschauer ein Sturmwind einher, der die ganzen Ausstellungsbauten in ihren Grundfesten erbeben machte. Ein zweiter gewaltiger Windstoß kamen. Das Zeltdach des „Deutschen Herold“ flatterte gleich einem zerissenen Segel im Winde, dicke Mastbäume, die es gestützt, knickten wie Binsen ab, die Bühne wurde vollständig bloß gelegt, ebenso die Garderobenräume der hier auftretenden Sängerrinnen-schaar, die in ihren leichten Kostümen ratlos flüchteten. Dem Ausschank der königstädtischen Brauerei erging es noch schlimmer; sein Inhaber Keilholz entging nur mit Mühe der Gefahr, von herabfallenden Brettern und Sparren erschlagen zu werden. Gleich böse wurden die Zelte von Werneck und Webecke mitgenommen; die kleineren Schaubuden wurden teilweise vollständig weggeweht. Und um die Panik, die nun Platz griff, noch zu vergrößern, fiel der Regen unter Donner und Blitz in Strömen herab, setzte das ganze Terrain unter Wasser und verwandelte die Hauptverkehrsstraßen des Festplatzes zu einem See, in welchem Leinwand- und Fahnenstangen, Pfefferkuchen, Konditorwaren aller Art, Holztrümmer und tausenderlei andere Gegenstände umhergeschwommen. Im „Herold“ herrschte ein vollständiges Chaos; Frauen fielen in Ohnmacht, halbtentleibige Chansonnensängerinnen jagten ihrem vom Winde entführten Flitterstaat nach, über die zahlreich vertretenen Bierheben hatte der Inspektor jegliche Kontrolle verloren, sie verfolgten ihre unter dem Schutze des Orkans durchgebrannten Kunden. Die große Festhalle wurde teilweise ihrer Verdachung beraubt. Die großen Brauerei-Ausschank-Pavillons sind dagegen unversehrt geblieben. Trotz all dieses Unglücks ging der Humor nicht ganz verloren. Als sich das Gerücht verbreitete, daß der Reptilienbude während des Wirrwarrs ein Krokodil entschlüpft sei, sangen sofort einige lustige Besucher: „Da draußen auf dem Festplatz schwimmt ein Krokodil“, nach bekannter Melodie. Nachdem der Orkan ausgetobt, wurde sofort mit den Aufräumungs- und Wiederherstellungsarbeiten begonnen, die, da man bei elektrischem Lichte weiter arbeitete, so gefördert wurden, daß bereits gestern auf dem Festplatz Alles wieder in Stand gesetzt war.

— Vor kurzem ist in Berlin der frühere Herausgeber des Deutschen Armees-Journals, Karl Joost, verhaftet worden. Ueber das Blatt hatte der Kriegsminister schon im Frühjahr auf den Kontrollversammlungen eine strenge Quarantäne verhängt. Joost wurde bald darauf wegen Betrug angeklagt und entging nur mit einem Haar der Bestrafung. Auch jetzt handelt es sich um die Geschäftspraxis des Verhafteten. Seit Jahr und Tag pflegte sich Joost als „Graf

von Schwerin" vorzustellen und prunkte mit dem Titel eines Reservoffiziers und mit dem eisernen Kreuze 1. Klasse, das er zu Gravelotte bei der — „Rettung Kaiser Friedrichs“ enthalten haben wollte. Dabei hat Joost nie des Königs Rock getragen. Er soll sogar die Kühnheit gehabt haben, in einem Immediatgesuche sein Blatt dem Kaiser zu empfehlen.

— Aus Cettinje kommt die Nachricht: Der Kommandant der Leibgarde, ein Vetter des Fürsten, ist ermordet worden. Der Mörder wurde sofort gehängt.

— Die Königin von England hat der Braut Stanly, Fräulein Dorothy Tennant, ein artiges Geschenk gemacht, bestehend in einem in Brillanten gefaßten Miniaturbildnis der Monarchin, mit einer Locke ihres Haars.

— Aus Anlaß ihres 25jährigen Geschäftsjubiläums überwies die beiden Inhaber der Zuckerraffinerie von Fr. Meyer Söhne in Tangermünde bei Stendal dem Magistrat 100 000 M., aus deren Zinsen hilfsbedürftige Fabrikarbeiter unterstützt werden sollen.

— Taubstummensstatistik. Es wird sta-

tistisch nachgewiesen, daß es in der Welt 546 000 Taubstumme giebt (1 auf 1566 Menschen). Als Hauptursache dieses Uebels werden Ehen unter nahen Verwandten bezeichnet; in China, wo solche Ehen unbedingt verboten sind, kommt Taubstummheit fast gar nicht vor.

Verschiedenes.

— (Eintritt bei Strafe verboten.) Ein lustiger Studentenstreich wird wie folgt erzählt: Acht lustige akademische Bürger einer vielbesuchten deutschen Universitätsstadt besanden sich zu vorgerückter Stunde von der Kneipe auf dem Heimweg. Singend zogen sie die von ehrsamern Bürgern längst verlassene Straße hernieder, bis ihnen plötzlich in Gestalt einer auf der Straße befindlichen Umzäunung ein energisches Halt geboten wurde. Dasselbst wurden irgend welche Baulichkeiten ausgeführt, zu deren ungestörter Ausführung das Terrain umzäunt worden war. Zum Ueberflus befand sich am Eingang des Bretterzimmers eine an einem Pfahl befestigte Tafel mit dem warnenden Ruf: „Eintritt bei Strafe verboten!“ Die Musensohne betrachteten das Zeichen stadtpolizei-

licher Autorität mit liebenden Augen und beschloffen, dasselbe als Erinnerung an den schönen Abend dem Mutterboden zu entfremden. Bald war das Pfählchen herausgerissen, der Längste nahm es auf die breite Schulter und weiter ging es wie im Siegemarsch, als sie schließlich vor der Universität Halt machten. Endlich war eine würdige Stelle für die Warnungstafel gefunden! Durch gemeinsame Anstrengung wurde der Längste emporgehoben und befestigte die Tafel gerade über dem Haupteingange der Universität. Am nächsten Morgen sollen viele Hörer der Alma mater zugeströmt sein; doch als sie am Haupteingange lasen: „Eintritt bei Strafe verboten“, sind sie eiligst umgekehrt. Ob sie den Inhalt glaubten oder nicht, jedenfalls war das Gewissen beruhigt und eine Entschuldigung für den Frühchoppen gefunden.

— (Vom Ulmer Münsterfest.) Ein Oberländer, der auch das Ulmer Münsterfest besucht hatte, wurde bei seiner Heimkehr gefragt, was er denn eigentlich gesehen habe, worauf er die treffende Antwort gab: „Nochia so viel Reagadäpla.“

Der Kampf um eine Million.

Criminalnovelle von W. Roberts.

Nachdruck verboten.

10.

„Es hat, wie ich Dir schon tausend Mal erklärte, gar keinen Zweck, Dich in das Geheimnis vollständig einzuwöhnen,“ entgegnete Ralph im ablehnenden Tone, „Du sorgst Dich dann nur noch mehr, und wenn zwei Personen um ein Geheimnis wissen, so ist dasselbe schon halb verraten.“

„Aber Ralph, bedenke doch, daß ich Deine Mutter bin, die nur Dein Wohl will. Wie kann ich das Geheimnis, von dem Dein ganzes Lebensglück abhängt, verraten wollen? Ich werde darüber schweigen wie ein Grab, aber Kenntnis muß ich um Deinetwillen davon haben,“ ich bitte Dich also nochmals, mir die Art des rätselhaften Verschwindens Richards anzuvertrauen.“

„Es kann dies aber weder Dir noch mir etwas nützen,“ erklärte Ralph und schüttelte sehr unwillig das Haupt.

„Du irrst, mein Sohn,“ entgegnete Madame Lockwell und legte schmeichelnd ihre Hand um Ralphs Nacken. „Siehe Du könntest doch eines Tages krank werden, oder es könnte Dir auf einem Ausfluge ein Unfall zustoßen, wodurch Du verhindert würdest, Deine wachsamern Augen zu gebrauchen. Wäre es dann nicht gut, wenn ich für die Wahrung des Geheimnisses bei dem Onkel Burns und bei Lunds für Dich eintreten könnte. Was möchte wohl Alles geschehen, wenn Du einmal in Folge einer Krankheit oder wegen eines Unfalles acht Tage lang nicht in das Haus des Onkels und nicht bei Lunds gehen könntest!“

Ralph wechselte bei den letzten Worten der Mutter mehrere Male die Gesichtsfarbe, er wurde rasch hintereinander todenblaß und dann wieder dunkelrot.

„Du hast Recht, Mutter,“ entgegnete er dann mit bebenden Lippen, „eine Krankheit oder ein Unfall, der mir zustöße, könnte meine ganzen Berechnungen zu Schanden machen, wenn nicht eine unbedingte Vertrau-

ensperson für mich handeln würde und diese Vertrauensperson kannst nur Du sein weil Du den eigenen Sohn nicht verraten wirst. Du sollst also Mitwifferin des geheimnisvollen Verschwindens Richards sein. Derselbe befindet sich als angeworbener Soldat bei der englisch-indischen Armee. Im toll-n Uebermuth hatte sich Richard unter die neu angeworbenen Soldaten vor ihrer Abfahrt nach Indien gemischt und mit ihnen sich betrunken. Da geschah es, daß in Folge einer von mir herbeigeführten Vertauschung eines Werbscheins der total betrunkene Richard Johnson selbst für einen angeworbenen Rekruten gehalten und als solcher in dunkler Nacht auf das Transportschiff gebracht wurde. Als Richard aus seinem Rauße erwachte, befand er sich bereits auf der Fahrt nach Indien, und daß ihn sein Regiment sobald nicht wieder entläßt, weil man ihn für einen rechtmäßig angeworbenen Rekruten halten muß, das kannst Du Dir denken.“

„Aber wird Richard nicht alle Hebel in Bewegung setzen, um den mit ihm vorgekommenen Irrtum aufzuklären,“ frug Madame Lockwell mit angstvoller Geberde, „und was soll dann aus Deinem Plane, den Onkel als Universalerbe zu beerben, werden.“

„Darauf, daß Richard sich von Indien aus dem Onkel und den übrigen Anverwandten zu entdecken sucht, beruht ja gerade ein wichtiger Teil des Erfolges meines Planes,“ entgegnete Ralph mit halsstarrer Bosheit.

„Ich habe Dir dies ja auch schon angedeutet, Mutter, nur verlange nicht, daß ich Dir Alles voraussagen kann, was ich im Einzelnen für die Durchführung meines Planes noch thun muß. Es folgt immer eins aus dem Anderen, das Böse kann nur mit bösen Mitteln durchgeführt werden, das sagen ja schon alle Propheten und Dichter. Warum soll man sich also darüber so sehr ängstigen?“

„Du meinst also wirklich, daß keine Gefahr für Dich in der Sache vorhanden ist, Ralph?“ frug dessen Mutter erstaunt über die Ruhe und Kühnheit, mit welcher ihr S. Ränke schiebete.

„Ich halte mich für vollkommen sicher,“

bemerkte Ralph mit spöttischer Miene, „denn Niemand auf der ganzen Welt kann nachweisen, daß ich Schuld an dem curiösen Abenteuer bin, welches Richard Johnson jetzt nach Indien im Dienste Ihrer Majestät der Königin von England unfreiwillig unternimmt. Meine Aufpasser werden auch ihre Pflicht im Hause des Onkels wie bei Lunds thun, denn sonst erhalten sie ihren reichlichen Lohn nicht weiter. Uebrigens geht mein Plan ja auch gar nicht dahin, Richard Johnson zu verderben, ich will nur nicht dulden, daß er der bevorzugte Universalerbe des Onkel Burns bleibt, und statt einer Million Pfund, die ich mir zu reservieren gedenke, soll er zehntausend Pfund erhalten, dasselbe Legat, welches mir der Onkel gütigst zuzuwenden gedachte. Freilich große Zwecke erfordern große Mittel, und engherzig darf man dabei auch nicht sein, und wenn Richard Johnson auf der Seereise oder in Indien etwas Schlimmes passiert, so ist dies doch nicht meine Schuld.“

„Ich werde aber doch nicht eher froh, als bis die ganze Angelegenheit ihr Ende gefunden hat,“ bemerkte Madame Lockwell.

„Da mußt Du wenigstens bis nach des Onkels Tode warten und bis das zu meinen Gunsten geänderte Testament desselben vollstreckt ist,“ erwiderte Ralph mit einem boshaften Lächeln. „Ist, wo ich Dir Alles anvertraut habe, will ich von den ewigen Besorgnissen auch nichts mehr von Dir hören. Auf der Hut müssen wir jeden Tag sein, aber sich ängstigen und immer nur ängstigen wollen, das wäre eine große Thorheit. Da hätten wir nur die Qual und besäßen schließlich nicht Kaltblütigkeit genug, um drohenden Gefahren zu entgehen. Du wirst von heute ab, wie es Dein Wunsch gewesen ist, für mich mit Wache halten müssen, liebe Mutter. Ich werde Deine Thätigkeit bei der Dienerschaft im Hause des Onkel Burns und bei Lunds noch heute vorbereiten. Ich fahre jetzt nach Westend zum Onkel. Adieu Mutter, heute abend 8 Uhr bin ich wieder zurück.“

(Fortsetzung folgt.)